

Kohlentriebe in Deutschösterreich.

Von Ingenieur A. S. Goldreich.

Die Kohlenlager der Erde sind nach geologischen Prozessen und nicht nach nationalen Grundsätzen eingelagert, und deshalb müssen die kohlenarmen Staaten ein besonderes Interesse an diesen Bodenschätzen besitzen, die in einzelnen Ländern in überreichem Maße vorhanden sind. Die Kohlenbeden der Erde weisen und zwingen die Völker zur Gemeinschaftsarbeit. Die wenigen Nationen, in deren Heimstätten die Kohlen-schätze in reichlichem Maße abgelagert sind, haben es in ihrer Macht, die kohlenarmen Staaten in ihre politische und wirtschaftliche Abhängigkeit zu bringen. Deutschösterreich ist in der Kohlenfrage in eine ähnliche Situation geraten wie Italien, das gänzlich auf englische Kohlenlieferungen angewiesen ist. England hat es in seiner Macht, Italien einfrieren zu lassen, und Deutschösterreich ist derzeit auf die Kohlen-lieferungen seiner benachbarten Nationalstaaten an-gewiesen, die in den Besitz der ehemals gemeinsamen Kohlenlager gelangt sind. Wohl hat Deutschösterreich reiche Wasserkräfte, und es können durch deren er-höhte Ausnützung die notwendigen Einfuhrmengen im Laufe der Jahre etwas gemindert werden. Die Möglichkeit der Verwertung dieser Wasserkräfte macht jedoch Deutschösterreich keineswegs derzeit von der Sorge frei, seine Kohlenbelieferung sicherzustellen. Aber auch in der ferneren Zukunft wird Deutschösterreich reichliche Mengen von Kohle einführen müssen. Diese Abhängigkeit von der Kohleneinfuhr wird wachsen, wenn Deutschösterreich eine fortschreitende Industriali-sierung erfahren sollte, wie dies insbesondere die Ver-hältnisse in der Schweiz beweisen, wo trotz der enormen Wasserkraftverwertung eine wesentliche Zu-nahme des Kohlenverbrauches in den letzten Jahren

Ausblüte aus dem rheinisch-westfälischen Kohlenbecken ist derzeit angesichts der drückenden Transportnot kaum zu denken. Die augen-blickliche Situation ist dahin zu kennzeichnen, daß trotz der herabgeminderten Förderungen in den benachbarten Nationalstaaten zumindest noch so große Kohlenmengen zur Verfügung stehen, daß Deutsch-österreichs jetzige Kohlennot sofort ge-mildert werden könnte. Mag auch die Situation in der Kohlenversorgung für Deutsch-österreich derzeit eine verhängnisvolle Zwangslage bilden, in der kommenden Friedenszeit wird es für die Kohlenproduzenten ein gelüchtes Absatzgebiet bedeuten. Das sollte eine Verständigung zwischen Deutschösterreich und jenen Staaten, die als Herren der Kohlengruben auftreten, erleichtern.

Die Kohlenverlegenheiten ziehen übrigens nicht Deutschösterreich allein in Mitleidenschaft, selbst Ententesstaaten, so namentlich Italien, spüren den Mangel. Diese Wahrnehmung begründet gewiß die Unregung, die für die Lebensfrage der Völker so wichtige Kohlenversorgung durch die Schaffung eines europäischen Kohlen-verteilsungsplanes auf der Friedens-konferenz zu regeln. Die Frage der Kohlen-versorgung sollte einen Programmpunkt des kommenden Friedenskongresses bilden, genau so wie die Frage der Freiheit der Meere sollte die Freiheit von Bahnen und Flüssen zum Zwecke der Kohlenver-sorgung sichergestellt sein.

Nicht jedes Volk ist in gleicher Weise geeignet, Kohlenwirtschaft zu betreiben, und deshalb würde es auch notwendig sein, die Kohlenverwertung einer internationalen Kontrolle zu unterstellen, damit den Lebensinteressen der schwer-geprüften Völker auch Rechnung getragen werde. Die ausreichende Versorgung der Völker mit Kohle wird in der kommenden Friedenszeit mit Rücksicht auf die wesentlich veränderten Arbeitsbedingungen eine der schwersten Sorgen der Staaten Europas bilden. Und auch aus diesem Grunde erscheint die internationale Regelung des Kohlenproblems im Interesse der gesamten Menschheit gelegen.

keine Erfolg damit.
 in welchem Hauptort um, hatte aber noch
 sah sich im stillen bereits nach einer andern
 arbeitete er nicht mehr, fortel fand sie. Er
 sich Gattner noch nicht einig. Mit der Maria
 was zum Frühjahre gelang, darüber war
 bezogen ihre Gehälter weiter.
 schätzte, ebenso Albert Dörfler, der Dramatiker
 Gorbach, den Gattner als sehr tüchtig
 war.
 Sommerhalbjahres an Stimmen auszufolgen
 wurde und mit der Heberrodution des
 Bureau und Zettel zum Mittel eingezogen
 um so leichter, als eine Reihe Angehöriger in
 unter die Maßnahmen anselien ließ. Das war
 Entscheidung trat, indem er für den ganzen
 zurückzogen, daß sie nicht mehr tüchtig in
 hatte zu entfernen. Aber er mußte es ein-
 liche Gorbach, die wirtlich von ihm De-
 Es gab selbst für Gattner keine gelöst
 man?
 wie die "Sta", oder besser — Mittel Zell-
 würde ihr die selben fürstlichen Besätze bieten
 Stimmen aufgenommen zu werden. Und wer
 konnte, mit offenen Stimmen von andern
 ihr zu oft verhöht wurde, als daß sie hoffen
 so sehr man sie als Darstellerin schätzte, von